

GOTTESDIENST AM 24.u.25.4. JUBILATE

Spiel – Gruß

LIED(288) NUN JAUCHZT DEM HERREN, ALLE WELT! KOMMT HER, ZU SEINEM DIENST EUCH STELLT.

Kommt mit Frohlocken, säumet nicht,/ kommt vor sein heilig Angesicht.

(2) Erkennt, daß Gott ist unser Herr,/ der uns erschaffen ihm zur Ehr,/ und nicht wir selbst:
durch Gottes Gnad/ ein jeder Mensch sein Leben hat.

PSALM 67/ Gebet : Gott, segne uns und lasse dein Angesicht leuchten bei uns.

Damit man auf Erden deinen Weg erkenne, unter allen Völkern dein Befreien.

Es danken dir, Gott, alle Völker.

Die Völker freuen sich und jauchzen,

daß Du die Menschen recht richtest und regierst auf Erden.

Die Erde gibt ihren Ertrag.

Es segne uns Gott. Es sollen Gott fürchten alle Enden der Erde.

Er wird den Erdkreis richten mit Gerechtigkeit, die Völker mit seiner Treue.(Ps 98,9)

ALLEIN GOTT IN DER HÖH SEI EHR UND DANK FÜR SEINE GNADE

darum daß nun und nimmermehr uns rühren kann kein Schade. /

Ein Wohlgefalln Gott an uns hat, nun ist groß Fried ohn Unterlaß/ All Fehd hat nun ein Ende.

Gedanken zu Apostelgeschichte 17 :

ÖKUMENE ist, was die Welt betrifft, den ‚Erdkreis‘, will, daß sie bleibt, daß wir bleiben können und bedenkt, wie wir bleiben können:

Die Inspiration der Treue (so nennt Ton Veerkamp den Heiligen Geist in seiner Wirksamkeit) sensibilisiert dafür, daß alles mit allem und alle mit allen zusammenhängen, auf Gegenseitigkeit und gleichwürdig, gleichberechtigt :in Gottes NAMEN

Der Psalm besingt die beglückende Erfahrung solchen Miteinanders, die Befreiung von den Fesseln sklavischer Abhängigkeiten weltweit : Kräfte entfalten sich, Phantasie, Ideen grenzenlos, Hochachtung vor dem Anderen, Neugier, Freundlichkeit.

Solche **ÖKUMENE** war, was Paulus angetrieben hat, die Botschaft fremden Ohren zugänglich zu machen: ‚alle eines Leibes Glieder‘, alle eins in Christus Messias.

Er wollte die befreiende Erfahrung Israels über die ganze Welt verbreiten, die Welt anstecken:

Es sollen Gott fürchten a l l e E n d e n d e r E r d e: die Ehrfurcht vor dem Leben, vor der Quelle des Lebens ist gemeint, Gottesfurcht, die die Angst vertreibt, die ermutigt, zukunftsfähig/ enkelgemäß- ertragreich zu denken und solidarisch zu handeln.

Seine Briefe bezeugen das, und die Apostelgeschichte des Lukas beschreibt seine Wege.

Paulus wollte das ganze römische Weltreich bereisen, überall – ausgehend von den Synagogen und jüdischen Gemeinschaften, die Anderen (die Griechen, Römer, Fremde) informieren, einladen, bekehren zum Aufbruch in diese so andere Welt mitten in der vorhandenen.

Auf seinen Wegen, zu Fuß, mit Booten, in Karawanen, allein oder mit Mitarbeitern – von Jerusalem durch Syrien, Jordanien, die Türkei, Griechenland und schließlich Italien (damals alles Rom, römische Kolonien, besetzte Gebiete) wären Paulus heute viele Menschen in Not, Flüchtlinge in grauenhaften Lagern, Traumatisierte aus vielen Kriegen begegnet :
Bedürftige überall, die ihm in ihrem ganzen Elend nur immer bestätigt hätten, wie richtig, wie wichtig, wie not-wendig ÖKUMENE über alle Grenzen von Herkunft, Tradition, Kultur, Religion , Hautfarbe und Sprache ist, wie enorm politisch sein / ihr globales Anliegen :
gerechtes Teilen!

Heute und damals standen ihnen mächtige Kräfte entgegen : einst Rom / Weltmacht/ heute die kapitalistische Wirtschaftsordnung und ihre bedrohlichen Mauern, Zäune, Ausgrenzungen, die ganze strukturelle Ungleichheit.

ÖKUMENE (= daß alle zufrieden, im Frieden leben,) die allgemeine Menschenwürde und Menschlichkeit blieben und bleiben ganz auf der Strecke.

Pierre Rabhi, ein algerischer Philosoph vergleicht in seinem ‚Manifest für Mensch und Erde‘ die heutige Weltlage mit einem Küchentisch, an dem fünf Personen sitzen, um einen Laib Brot zu teilen. Einer der Fünf gönnt sich vier Fünftel dieses Mannas und läßt den vier anderen ein Fünftel übrig. Einer der Vier nimmt sich die Hälfte dieses Restes, der Zweite ein Viertel und läßt das verbleibende Viertel den beiden Letzten‘.

Gottes Weg auf Erden wird unkenntlich gemacht.

Paulus wurde geprügelt, gefoltert, eingesperrt, verhöhnt, schließlich umgebracht. (wie so viele seitdem und bis heute) Aber solange er lebte, hat er nicht nachgelassen, seinen/ ihren Weg zu gehen in der Nachfolge des auferstandenen Messias, Israels: ‚damit man auf Erden deinen Weg erkenne‘ ‚damit sich die Völker endlich freuen‘, damit Menschen Menschen werden, damit die Erde aufatmet, allem vernichtenden Zugriff enthoben.

DAMIT WIR UMKEHREN – damit am Küchentisch das Brot gerecht verteilt wird – damit die Toten leben.

Auf seinem Weg gelangte Paulus nach Athen, berühmt für seine Philosophen, die Denkschulen, das öffentliche Gespräch im Zentrum : auf dem Areopag.

Man lädt ihn ein, dort seine Anschauung vorzustellen. Die Götterbilder in der Stadt befremden ihn, und er befremdet die Philosophen mit seinen Ausführungen zum bilderlosen Schöpfer des Himmels und der Erde und der Auferstehung aus dem Tod : (Apg. 17)
„Gott wohnt nicht in handgemachten Tempeln. Auch läßt er sich nicht von Menschenhänden dienen, wie einer, der etwas nötig hätte, da er doch selber jedermann Leben und Odem und das Ganze gibt.

Er hat aus Einem alles Menschevolk gemacht, zu siedeln auf der ganzen Erde.

Er hat zugewiesene Fristen und Grenzen ihres Siedelns abgegrenzt, damit sie **Gott suchen, ob sie ihn wohl fühlen und finden könnten, zumal er nicht fern sondern gegenwärtig ist in einem jeden von uns. Denn durch ihn leben wir, werden wir bewegt, sind wir.....**

JETZT gibt er den Menschen auf, daß alle allerorten umkehren. Er hat einen Tag gesetzt, an dem er die behauste Welt (die ÖKUMENE) mit Wahrhaftigkeit richten wird, durch einen Mann, den er bestimmt hat, allen Treue darbietend, indem er ihn aus den Toten auferstehen ließ.“

Die zuhörenden Philosophen dort, Epikureer, die mit der Weltvernunft ihre Welt erklären, und Stoiker, für die der Logos, das vernünftige Weltprinzip ein freigestaltetes Leben ermöglicht, konnten nichts anfangen mit seiner Kritik an den überholten alten Götterbildern, den Fetischen aus Gold und Marmor, aber erst recht nicht mit der Auferstehung eines Toten. Sie spotten oder brechen das Gespräch ab.

Paulus ging aus Athen sehr allein und fast unverrichteter Dinge fort.

Für die, die ihre Freiheit, zu denken, zu entscheiden und zu handeln genießen, weil und solange es die dienenden Sklaven gibt, kann es solche Ökumene, solchen Gottes-Anspruch und Zuspruch an Jedermann und Jedefrau, solche Welt-Veränderung nicht geben. Sie stünde ja der herrschende Ordnung / ihren Privilegien entgegen.

Umkehr war undenkbar.

Auch in das römische Weltbild passt solche Ökumene nicht. Ökumene kann Rom nur denken als eine befriedete / kontrollierte Welt unter seiner Herrschaft und Hoheit.

Einige wenige Athenern hatte Paulus doch beeindruckt. Ein Ratsherr wird namentlich genannt, Dionysos, und eine Frau namens Damaris. sie können sich die Welt anders vorstellen und folgen ihm, folgen dem Messias, dem Passahweg ins Offene.

Dieser Weg beginnt auch heute mit dem ersten Schritt auf den Anderen zu, damit wir bleiben. AMEN

JETZT NOCH MIT HALBEN WORTEN, FAST SCHON WAHR/ schau'n wir in dunkle Spiegel, selten klar/bleiben wir Fremde, die seh'n und schnell vergessen;/ unbewußt tun wir und blind, was wir tun müssen ./ Doch einmal kommt, was noch nicht ist: /wir werden aufgetan, / versteh'n und hören, Aug' in Aug' /seh'n wir einander an.

FÜRBITTE eine Nachricht von SOS Mediterranee : „mehr als 24 Stunden suchte die Ocean Viking (22.-23.4.) nach zwei Booten in Seenot, die weit voneinander entfernt waren. Von dem ersten konnten wir keine Spur finden und können nur hoffen, daß es entweder an Land zurückgekehrt ist oder die Menschen einen sicheren Hafen erreicht haben.

Das zweite versuchten wir mitten in einem Sturm zu erreichen bei Nacht und sechs Meter hohen Wellen ... vergebens. Da draußen war ein Boot mit 120 Menschen an Bord. oder 100, oder 130.

Wir werden es nie erfahren, denn sie sind alle tot.

Im Morgengrauen nahmen wir die Suche wieder auf, zusammen mit drei Handelsschiffen, ohne Koordination oder Hilfe von irgendeinem Staat. Wäre ein Flugzeug in derselben Gegend abgestürzt, wären die Seestreitkräfte von halb Europa vor Ort gewesen, aber es waren „nur MigrantInnen“. Sie ließen die Menschen auf dem Schlauchboot allein.

Am Nachmittag entdeckte ein Frontex-Flugzeug das Wrack des Schlauchbootes.

Als wir uns ihm näherte, trieb es in einem Meer von Leichen. Buchstäblich.

Vom Boot war nicht mehr viel übrig und von den Menschen sind nicht einmal die Namen geblieben.

Machtlos hielten wir eine Schweigeminute ab, die an Land widerhallen sollte.

Die Dinge müssen sich ändern, die Menschen müssen es erfahren.“

Wir denken an die Menschen, die ihr Leben verloren haben, an die Familien, Freunde, Freundinnen, die geliebten Menschen, die vielleicht nie Gewißheit darüber erlangen werden, was mit ihren Angehörigen geschehen ist.

Jetzt noch zu Angst und Schein und Tod verdammt./ Jetzt schon von Gott, doch fern und unversöhnt./ Durch ihn befreit, doch noch stolpernd wie gefesselt, /wohl neugeboren, doch noch nicht erwachsen. /Tagt irgendwann das volle Licht, / dann wird er alles sein/ in allen / und wir Menschen werden endlich Menschen sein.

Text Huub Oosterhuis

GETEILTES LEID- GETEILTES BROT: ABENDMAHL – VATERUNSER - SEGEN

LIED: (184) WIR GLAUBEN GOTT IM HÖCHSTEN THRON, WIR GLAUBEN CHRISTUM, GOTTES SOHN, aus Gott geboren vor der Zeit,/ allmächtig, allgebenedeit.

(2) Wir glauben Gott, den Heiligen Geist,/ den Tröster, der uns unterweist,/ der fährt, wohin er will und mag,/ und stark macht, was darniederlag.

(3) den Vater, dessen Wink und Ruf/ das Licht aus Finsternissen schuf,/ den Sohn, der annimmt unsre Not,/ litt unser Kreuz, starb unsern Tod.

(4) Der niederfuhr und auferstand,/ erhöht zu Gottes rechter Hand,/ und kommt an Tag, vorherbestimmt,/ da alle Welt ihr Urteil nimmt.

(5) Den Geist, der heilig insgemein,/ läßt Christen Christi Kirche sein,/ bis wir, von Sünd und Fehl befreit,/ ihn selber schauen in Ewigkeit. AMEN

SPIEL